

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg  
Datum des Dokuments: 16.01.1878  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Hamburg  
Volltranskription des Dokuments:

Hamburg d. 16 Januar 1878

Strohhaus 21.

Lieber Herr Professor!

Wie unrecht es ist, daß ich nun schon so lange nichts habe von mir hören lassen und Ihnen nicht einmal zu Neujahr meine Glückwünsche gesandt habe, weiß ich nur zu wohl. Aber ich kann nichts daran ändern; und ich sehe nun schon deutlich genug, daß ich froh sein muß, wenn ich in diesem Jahr per Monat Einen Brief fertig bringe.

Was mich vor allem anderen treibt Ihnen zu schreiben, ist eine Nachricht, die gewiß auch Ihnen Freude machen wird. Sobald ich ausgedient habe, erhalte ich nämlich aus der (hiesigen) Kellinghusenschen Stiftung eine Unterstützung von 1500 M. zur Fortsetzung meiner Studien. Ich verdanke dies wieder den außerordentlichen Bemühungen Dir. Classen's. Meine Absicht ist nun mich sofort nach dem ersten October zu habilitiren und zwar für alte Geschichte. Die Frage ist nur, wo? in Berlin, oder in Leipzig. Dir. Classen wünscht sehr, daß ich nach Berlin gehen solle, und ich hätte auch große Lust dazu. Nur habe ich ein gewisses Mißtrauen gegen die dortigen Verhältnisse; auch weiß ich nicht ob die Bedingungen so coulant sind wie in Leipzig. z. B. wird glaube ich eine lateinische Dissertation verlangt; und mir ist nichts mehr zuwider, als lateinisch schreiben.

Jedenfalls habe ich noch Zeit genug dies zu überlegen. Dürfte ich Sie nun bitten, mir die Habilitationsbedingungen von Leipzig genauer mitzutheilen? Von Berlin werde ich sie mir auch verschaffen. Auch wurde mir neulich (von Avenarius, den ich als er zum Besuche seiner Braut in Altona war, gesehen habe, leider nur einmal) gesagt, es gebe in Leipzig eine Stiftung zur Unterstützung von Privatdocenten; können Sie mir darüber etwas mittheilen? Denn eine Hauptfrage für mich ist natürlich, ob ich Aussicht haben werde etwas zu verdienen oder Unterstützung zu erhalten. -

Ihren Homo sum habe ich mit dem größten Vergnügen gelesen, und ich kann nicht genug bewundern, was Sie aus dem Stoffe gemacht haben, wie fein durchdacht und psychologisch richtig entwickelt alle Charaktere sind. Dabei ist alles, auch in der Erzählung, so wahr und real gehalten, daß Niemand läugnen kann, die Geschichte hätte sich - von wenigen

Einzelheiten abgesehen - wirklich in jener Zeit so zutragen können. Genug, ich bin von keinem Ihrer Romane so befriedigt wie von diesem, und will nur wünschen, daß Ihre Muse in Zukunft noch manche ähnliche Frucht tragen möge.

Mein Leben ist so einförmig wie möglich, und ich fürchte, ich habe schon wieder recht viel vergessen. Wir wohnen so weit von der Kaserne entfernt, daß ich selbst die geringe freie Zeit die ich habe kaum benutzen kann. Um so mehr würde es mich freuen, wenn Sie mich bald etwas von Sich hören liessen.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr EdMeyer.

(Fortsetzung auf dem unteren Rand der Seite, Hg.:)

Mit großer Freude habe ich neulich gelesen, daß Sie zum Mitglied der Gesellschaft d. W. erwählt sind; meine herzlichsten Glückwünsche!

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 5  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Ebers, Georg  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 03.02.1878  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig den 3ten Febr. 78.

Lieber Freund.

Erst heute sind meine Erkundigungen so weit gediehen, dass ich Ihnen schreiben kann. Ich rathe Ihnen unbedingt sich nicht in Berlin, sondern in Leipzig niederzulassen. Sie wissen, dass an Wuttkes, meines verstorbenen Lieblings, Stelle von Noorden getreten ist. Dieser Letztere ist mein Freund u. Vetter u. ich habe eingehend mit ihm über Sie u. Ihr Vorhaben gesprochen.

Noorden, der hier lebhaftes historisches Leben erweckt hat, wird Sie mit offenen Armen empfangen. Ihm selbst liegt die alte Geschichte fern und er würde einen tüchtigen Docenten für diese mit offenen Armen empfangen. Ich soll Ihnen sagen, dass Sie seiner vollen Unterstützung gewiss sind. Natürlich müssten Sie auch griechische u. römische Geschichte übernehmen.

Später würde man sich für Sie um das Docentenstipendium aus dem Albrecht'schen Vermächtniss bemühen können; auch wissen Sie, dass sich Nebenverdienste nirgends leichter finden lassen als hier.

Ich hoffe schon heute die Habilitationsbedingungen zu bekommen. Sobald ich sie habe, schick' ich sie Ihnen zu. Mir selbst würd' es zur besonderen Freude gereichen Sie als Collegen begrüßen zu können.

Es geht mir etwas besser und vielleicht wird noch einmal alles gut mit mir.

Freundlichste Grüsse von Ihrem treu ergebenen Georg Ebers

(auf der letzten Seite Notiz von Ed. Meyer, Hg.:)

beantw. d. 22 April!

Hohestrasse 33

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg  
Datum des Dokuments: 22.04.1878  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Hamburg  
Volltranskription des Dokuments:

Hamburg, Strohhaus 21

d 22 April 1878.

Lieber Herr Professor!

Da Sie Sich keine Vorstellung davon machen können, was Compagnie- und Bataillonsexerciren bedeutet, zumal wenn man drei Viertelstunden von der Kaserne entfernt wohnt, so darf ich allerdings kaum hoffen, daß Sie mir verzeihen werden, wenn ich Ihren letzten mir so lieben und erfreulichen Brief erst jetzt beantworte. Die Aussichten, die Sie mir für Leipzig eröffnen, haben mich außerordentlich erfreut, und ich danke Ihnen namentlich auch für die gute Meinung, die Sie Herrn Prof. von Noorden von mir gegeben haben. Ich will nur hoffen, daß ich sie später auch wirklich verdienen kann.

Ich hoffe nun sobald ich ausgedient habe nach Leipzig zu kommen und mich baldmöglichst zu habilitiren. Als Habilitationsschrift denke ich eine „Geschichte des Königreichs Pontus bis auf Mithridat VI“ zu benutzen, die ich früher ausgearbeitet habe und in nicht allzu langer Zeit werde zum Druck umarbeiten können. Ich möchte Sie sehr bitten, mir recht bald die Habilitationsbedingungen zukommen zu lassen; vor allem liegt mir daran, die Kosten, sowie die Bedingungen des Colloquiums kennen zu lernen, damit ich mich auf dasselbe einigermaßen vorbereiten kann. Ich bin in einiger Angst wegen desselben, da ich in diesem Jahr nichts zugelernt, aber wie ich fürchte recht viel verlernt habe.

Auch möchte ich gerne wissen, ob Sie es für möglich halten in Leipzig recht bald sei es durch Privatunterricht oder Unterricht auf Schulen oder auf anderem Wege etwas zu verdienen. Wenn ich im Durchschnitt täglich etwa 3 bis 4 M. verdienen könnte, wäre ich vollständig geborgen. Vielleicht, daß Sie während des Sommers von einer für mich geeigneten Stellung hören.

Wegen der Collegien bin ich nicht in Verlegenheit. Ich beabsichtige zunächst über die Geschichte Alexander des Großen und der hellenistischen Zeit zu lesen, dann eine Geschichte des alten Orients, die wie ich denke sich über zwei Semester erstrecken wird. Dann hoffe ich so weit zu sein, daß ich einen meiner liebsten Gegenstände, ältere griechische Geschichte, behandeln kann, ohne allzu unverschämt zu sein. Wenn es denn sein muß, bringe ich wohl

auch ein Colleg über römische Geschichte, wenigstens die der Kaiserzeit, fertig. An andere Dinge, die mir sehr am Herzen liegen, z. B. eine Einleitung in die Religionswissenschaft, darf ich natürlich fürs erste noch garnicht denken.

Soweit hiervon. Wenn ich nur erst einmal wieder arbeiten könnte! Der Militärdienst wird mir immer unerträglicher, und wenn nicht das Ende jetzt bereits in Sicht wäre, würde ich geradezu verzweifeln. Inzwischen ist ja meine Arbeit über die Horemhebstele im Drucke erschienen, leider mit recht vielen und zum Theil unangenehmen Druckfehlern. Auch den Aufsatz über einige semitische Götter in der ZDMG werden Sie bereits gesehen haben, und bin ich auf Ihr Urtheil sehr begierig. Hoffentlich finden Sie, daß ich eine ziemliche Portion Unrath glücklich beseitigt habe.

Daß Sie so hoffnungsvoll von Ihrer Gesundheit schreiben, hat mich sehr erfreut. Hoffentlich ist die Besserung inzwischen schon wieder ein gutes Stück vorgeschritten. Ich erstaune über Ihre fortwährende literarische Thätigkeit; leider habe ich Ihr neues Werk über Ägypten noch nicht zu sehen bekommen. Aber was wird aus dem zweiten Band Ihres Aegypten und die Bücher Moses?

Herr Director Classen sowie mein Vater lassen Sie bestens grüssen. Empfehlen Sie auch mich den Ihrigen sowie Herrn Prof. Fleischer und Prof. Loth aufs beste.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr Eduard Meyer

zusätzliche Bemerkungen:

„daß ich eine ziemliche Portion Unrath glücklich beseitigt habe“ - im Original: „ziemlich“.